

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

BAU BLATT

Mai 2009 36. Jahrgang, Nr. 344

MIT BAUGERÄTEMARKT

Passend gemacht

Seit 1999 stehen sie Jahr für Jahr auf dem Prüfstand des ADAC: Tunnelbauwerke. Bestnoten erhielten diesmal der Brudermühltunnel in München, der Schlossbergtunnel in Heidelberg, der Tunnel Flughafen Tegel in Berlin und der Warnowtunnel in Rostock. Dass in Zukunft auch andere Röhren den hohen Anforderungen hinsichtlich Sicherheit genügen, daran wird in Deutschland fieberhaft gearbeitet. Dem Tunnelbau widmete diese Ausgabe darum einen besonderen Schwerpunkt. Vorgestellt werden auf den Seiten 16 und 17 der ICE-Tunnel Bleßberg und der City-Tunnel Leipzig sowie auf Seite 5 der Tunnel zur Ortsumgehung von Schwäbisch Gmünd. Zum Lösen des Materials wird dort ein Cat Bagger der Zeppelin Baumaschinen GmbH eingesetzt, die Tunnelbagger in ihrem Programm hat und ihre Maschinen an die Kundenanforderungen und Einsatzbedingungen anpasst.



Foto: Zeppelin

Umsatzeinbruch droht im zweiten Halbjahr

Unternehmensberatung Roland Berger ermittelt Auswirkungen der Finanzkrise auf Baustoffzulieferer

MÜNCHEN (SR). Welche Risiken, aber auch Chancen ergeben sich aus der Wirtschaftskrise? Wie kann ein Unternehmen bestmöglich auf die Folgen vorbereitet werden? Welche Maßnahmen können Firmen ergreifen? Fragen wie diese stellte die Unternehmensberatung Roland Berger Unternehmen der deutschen Baustoff- und Bauzulieferindustrie im Rahmen einer Umfrage, an der 53 Führungskräfte der Branche teilnahmen. Wie sie die aktuellen sowie zukünftigen Auswirkungen der Krise einschätzten sowie die Konjunkturprogramme der Bundesregierung beurteilten, zeigen die Ergebnisse einer Studie, aus der sich spezifische Maßnahmenpakete bezüglich Strategie, Führung und Organisation der betroffenen Unternehmen ableiten lassen.

Die Umfrage von Roland Berger Strategy Consultants zeigt, dass knapp zwei Drittel (64 Prozent) der Teilnehmer bereits jetzt deutlich unter den Folgen der Krise leiden. Sie gehen zudem davon aus, dass ihnen der stärkste Umsatzeinbruch im zweiten Halbjahr 2009 noch bevor steht. Während die Verkaufsmengen zurückgehen, steigen die operativen Kosten für

viele weiter. Gewinneinbrüche sind somit vorprogrammiert.

Die Krise schlägt sich bislang vor allem im Umsatz nieder - 57 Prozent der Befragten haben mit Umsatzrückgängen auf Grund von niedrigeren Verkaufsmengen zu kämpfen. Besonders drastisch wird sich dieser im Jahr 2009 bemerkbar ma-

chen: 70 Prozent der Befragten schätzen, dass ihr Umsatz 2009 noch deutlich einbrechen wird (2010: 52 Prozent). Dabei glauben rund 40 Prozent der Teilnehmer, dass ihre Kosten dennoch steigen werden. „Daraus entsteht ein massiver Druck auf die Gewinne und entsprechend kämpfen 58 Prozent der Unternehmen jetzt schon mit Ergebnisrückgängen“, sagt Dr. Kai-Stefan Schober, Partner im Kompetenzzentrum Civil Economics bei Roland Berger Strategy Consultants.

Knapp die Hälfte schätzt, dass die Krise etwa zwei Jahre dauern wird. 31 Prozent der Befragten rechnen damit, dass die Krise drei Jahre und länger dauern wird. „Die Chefs der deutschen Baustoff- und Bauzulieferindustrie blicken besorgt auf das zweite Halbjahr 2009“, so Schober.

„Knapp zwei Drittel leiden bereits jetzt unter der Krise und erwarten, dass ihre Umsätze bis Jahresende noch weiter einbrechen werden.“ Unternehmen mit dem Fokus auf Wohnungs- und Wirtschaftsbau begrenzen die Dauer der Krise auf bis zu zwei Jahre. Die Entwicklung im Wirtschaftsbau werde - so die Unternehmensberater - stark an der allgemeinen Wirtschaftslage festgemacht. Beim Wohnungsbau erhoffe man sich wohl eine Verbesserung aus der aktuellen Talsohle. Im Tiefbau dagegen werde die Krise nach Ablauf der Konjunkturprogramme, also in drei Jahren oder später, befürchtet.

Für die Dauer der Krise ist für viele das Konjunkturpaket der Bundesregierung von entscheidender Bedeutung;

Fortsetzung auf Seite 2

Comeback der Eigenheimzulage

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Tarnen und Täuschen - was die Tierwelt meisterlich beherrscht, versuchen Politiker vor der Bundestagswahl so gut es eben geht, nachzuahmen, wenn sie Wählerstimmen mit Versprechungen und Wahlgewinnen ködern wollen. So kursieren derzeit Pläne, nach denen die CSU der 2006 abgeschafften Eigenheimzulage wieder zu einem Comeback verhelfen will, um Neubauten anzuschieben. Sie wird sich wohl der Zustimmung der Wählerschaft sicher sein und zumindest kalkuliert haben, dass ihr damit das eine oder andere Kreuz auf dem Wahlzettel gehört. Während die Regierung an Banken Milliarden Euros verteilt, sind drei Viertel der Deutschen der Meinung, dass die Regierung darüber den Steuerzahler nicht vergessen sollte. 78 Prozent fordern deshalb ein Konjunkturpaket für die eigenen vier Wände - ihrer Meinung nach soll die Eigenheimzulage wieder

eingeführt werden - so das Ergebnis einer Umfrage von Immowelt.de, einem Immobilienportal.

Schon lange pochen Bau- und Immobilienverbände auf eine Rückkehr der staatlichen Wohnungsförderung. Bislang stießen ihre Forderungen auf kein Gehör. Dabei befindet sich die Zahl der Baugenehmigungen seit Abschaffung der Eigenheimzulage hierzulande im Sinkflug und stürzte ab auf den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung. Immer weniger Deutsche realisieren ihren Traum von den eigenen vier Wänden. Bereits im ersten Jahr ohne Eigenheimzulage wurden im Vergleich zum Vorjahr ein Viertel weniger Baugenehmigungen für Wohnungen erteilt, was Statistiker mit der Streichung der Eigenheimzulage erklärten. Ganz anders war es dagegen noch, als der Staat einsprang, um deutsche Häuslebauer zu Bauherren zu machen. Und kurz bevor die staatliche

Förderung Ende 2005 auslief, gaben viele noch schnell ihren Bauantrag ab. Was das Ende der Eigenheimzulage auslöste, war ein kurzes Strohfeuer, das den Zusammenbruch des Wohnungsbaumarkts bis heute einläutete.

Seitdem halten sich Häuslebauer mit dem Erwerb von einer eigenen Immobilie zurück. Wer wagt es schon, in wirtschaftlich unsicheren Zeiten noch, ein Haus zu bauen, wenn man Angst um seinen Job haben muss? Heute wird von den Arbeitgebern grenzenlose Mobilität erwartet, da ist ein Haus doch nur ein Klotz am Bein, mögen sich potentielle Bauherren denken. Und wer kann sich die eigenen vier Wände überhaupt leisten? Gerne wird vergessen, dass es nicht die Eigenheimzulage alleine ist, die fehlt, sondern dass auch die Kosten explodiert sind, allein die Mehrwertsteuer erhöhte sich von 16 auf 19 Prozent und machte auch den Hausbau zu einem immer teu-

eren Vergnügen für gut Betuchte oder Besserverdiener.

Wenn niemand mehr bauen will, dann nimmt das Angebot ab und die Nachfrage am Mietmarkt erhöht sich. Die Folge: Mieten wird teurer und das Eigenheim - angesichts der niedrigen Bauzinsen - wieder zu einer lohnenden Alternative. Somit kann eine Immobilie als private Altersversorgung dienen oder aufgrund der Turbulenzen auf dem Aktienmarkt eine sichere Wertanlage sein, vorausgesetzt die Lage stimmt.

Es wäre zwingend angebracht, dass die Politik ihre Fehlentscheidung wieder rückgängig macht. Man kann nur hoffen, dass die geplante Eigenheimzulage nicht als leeres und populistisches Wahlversprechen endet, sondern wirklich wieder eingeführt wird. Der deutsche Wohnungsbau hätte die Subvention dringend nötig.

Themen

Ein starker Partner für Baumaschinenkunden

Die Finanzkrise hat der sechsjährigen Wachstumsphase der Baumaschinenbranche ein Ende bereitet. Die Auftragslage ist rückläufig. Weltweit fehlende Finanzierungen, Stornierungen und verschobene Projekte machen sich deutlich bemerkbar, meldete der VDMA Fachverband Bau- und Baustoffmaschinen. Wie sich der Marktführer, die Zeppelin Baumaschinen GmbH, auf die Krise eingestellt, erklärten deren Vorsitzender Geschäftsführer, Michael Heidemann und der neue Vertriebschef Deutschland, Fred Cordes, im Gespräch mit unserer Redaktion, das nachzulesen ist auf [Seite 3](#)

Fehmarnbelt-Querung: Brücke oder Tunnel

Der Fehmarnbelt ist eine rund 19 Kilometer breite Wasserstraße zwischen der süd-dänischen Insel Lolland und der schleswig-holsteinischen Ostseeinsel Fehmarn, die bislang nur über Fähren miteinander verbunden waren. Der Bau einer zweigleisigen elektrifizierten Eisenbahnstrecke und einer vierstreifigen Straßenverbindung soll den Verkehr zwischen beiden Ländern beschleunigen. Doch welches Bauwerk Deutschland und Dänemark verbinden wird, steht noch nicht fest. Derzeit werden verschiedene Varianten geprüft. Zur Wahl stehen eine Schrägseilbrücke oder ein Absenktunnel, wie Sie einem Beitrag entnehmen können auf den [Seiten 8 - 9](#)

Traggerüstpremiere an der Oder

Erst kurz vorher konnte die alte, marode Brückenverbindung, die in Frankfurt über die Oder führt, verschwinden. Dann konnte die neue 443 Meter lange Eisenbahn-Bogenbrücke in Betrieb genommen werden. Schließlich musste der Eisenbahnverkehr so lange wie möglich aufrechterhalten werden. Gelingen ist dies, weil alle Potenziale einer möglichen Vorfertigung ausgeschöpft wurden und ein Hydraulik-Verschiebekonzept sowie Traggerüste auf Basis einer neuartigen Schwerlaststütze zum Einsatz kamen. Mehr zu dieser geglückten Premiere erfahren Sie auf [Seite 18](#)

An unbekanntes Terrain heranzuführen

Bilanzen lesen, Verträge verstehen, Kostenrechnungen erstellen - viele Ingenieure wurden im Studium nicht auf diese Aufgaben vorbereitet, die sie als Führungskraft aus dem ff beherrschen müssen, um Unternehmensbereiche zu führen. Auch bei der Personalführung betreten viele unbekanntes Terrain, wenn sie erstmals eine Führungsfunktion übernehmen. Wie Unternehmen junge Führungskräfte an neue Aufgaben heranzuführen können, darüber informiert ein Bericht auf [Seite 22](#)

GALABAU	14
HOCHWASSERSCHUTZ	19
BAUSTOFFE	20
IMPRESSUM	24